 nologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

10 km noch mindestens ein weiteres Paar. So beobachtete Klose (briefl. Mitt. vom 13.7.88) seit Mai regelmäßig ein Paar im Bereich einer sich allmählich mit ruderaler Vegetation überziehenden Kiesfläche an einem Entwässerungsgraben unmittelbar hinter dem rechten Donauufer. Am 28.6. notierte er „...laute Ruffolgen... von der Art, die bei Fütterung von Jungen auftreten..“ Am 9.7. war der Platz verwaist.

An einer ebenfalls am rechten Donauufer liegenden Kiesgrube konnte schließlich Mieth (telefon. Mitt.) zwischen dem 27.5. und dem 18.6. ebenfalls ständig ein Paar Flußuferläufer feststellen, ohne allerdings nähere Hinweise für ein eventuelles Brüten erhalten zu können.

Armin Vidal, Rilkestr. 20a, 8417 Lappersdorf

Sperber *Accipiter nisus* schlägt junge Wanderfalken *Falco peregrinus* im Horst

Nach dem weltweiten Niedergang der Wanderfalkenbestände in den 50er bis 70er Jahren, der auch vor Bayern nicht Halt machte (Glutz, U. N. et al. 1971: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Frankfurt a. M., Wüst, W. 1981, Avifauna Bavariae, Bd. 1, Altötting), hat aufgrund vielfältiger Schutzmaßnahmen eine deutliche Bestandserholung eingesetzt (z. B. Schilling, F. & D. Rockenbauch 1985: Der Wanderfalke in Baden-Württemberg – gerettet! Beih. Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Bad.-Württ. 46: 1–80).

Im Rahmen des vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen und dem Landesbund für Vogelschutz gemeinsam durchgeführten Wanderfalken-Schutzprogramms werden seit einigen Jahren auch die verwaisten Brutplätze im nord- und ostbayerischen Raum regelmäßig kontrolliert. Nachdem in den letzten Jahren wiederholt einzelne Wanderfalken gesichtet wurden, kam es im Jahre 1988 zu einer Neuansiedlung im Altmühltal. Ab Ende Februar wurde regelmäßig ein Falkenpaar in dem betreffenden Felsbereich beobachtet, wobei sowohl von ♂ als auch von ♀ anhand der Beringung Alter und Herkunft festgestellt werden konnte. Das ♂ war 1986 in Gefangenschaft gezüchtet und ausgesetzt worden (Trommer mdl. Mitt.) das ♀ wurde 1987 im baden-württembergischen Donautal erbrütet (Rockenbauch mdl. Mitt.).

Obwohl das ♀ erst einjährig war, kam es zur Eiablage, und das Brutpaar wurde ab Anfang April von ehrenamtlichen Mitarbeitern der LBV-Wanderfalken-Gruppe rund um die Uhr bewacht.

Der Brutverlauf war zunächst vollkommen normal; regelmäßig aber konnte beobachtet werden, daß die Falken zwar Mäusebussarde *Buteo*

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

buteo heftig attackierten, von den häufig anwesenden Turmfalken *Falco tinnunculus* und Sperbern jedoch kaum Notiz nahmen. Am 9. 5. 1988 wurden die zu diesem Zeitpunkt ca. 1 Woche alten Jungvögel von einem Sperber-♂ im Horst geschlagen. Die Eintragungen ins Horstbuch der Bewachermannschaft (G. Swienty und D. Werner) werden im folgenden auszugsweise wiedergegeben:

5.05 Uhr: erster Ruf der Wanderfalken gehört.
5.21 Uhr: ein Sperber-♂ fliegt niedrig über die Altmühl, Entfernung zum Horst ca. 100 m.
5.46 Uhr: ♂ bringt Beute in den Horst, ♀ bleibt im Horst und füttert.
6.05 Uhr: nächste Beuteübergabe (Star *Sturnus vulgaris).*
10.45 Uhr: ♂ kommt mit Eichelhäher *Garrulus glandarius* und übergibt diesen an ♀. Das Weibchen legt die Beute im Depot ab und kommt an den Horst zurück.
14.30 Uhr: ♀ holt Taube *Columba* spec. aus dem Depot und frißt, ohne zu füttern.
14.55 Uhr: ♀ attackiert dicht am Horst vorbeifliegenden Sperber.
16.00 Uhr: Sperber-♂ fliegt an der Felswand entlang und fliegt blitzartig in den Horst hinein, als das ♀ diesen verläßt. ♀ fliegt sofort zum Horst zurück, aus dem der Sperber wieder verschwindet, vermutlich mit einem Jungen. ♀ legt dann ein totes Junges an den Horstrand und versucht bis 18.00 Uhr mehrmals, dieses Junge zu füttern.
18.28 Uhr: ♀ trägt den toten Jungvogel aus dem Horst, fliegt damit direkt an dem auf hoher Warte sitzenden ♂ vorbei und läßt das Junge etwa 500 m vom Horst entfernt fallen.

In den folgenden Tagen zeigte das Paar kaum noch Bindung an den Horstplatz, in den dann zur genaueren Untersuchung eingestiegen wurde. Hierbei wurde lediglich ein unmittelbar nach dem Schlüpfen verendeter, schon vertrockneter (also nicht vom Sperber geschlagener) Jungvogel gefunden. Nachdem aber mehrmals zwei lebende Jungvögel zuvor gesehen worden waren, liegt die Vermutung nahe, daß der Sperber einen Jungvogel mitgenommen hat.

Ein Sperber als Verlustursache für eine Wanderfalkenbrut wurde offensichtlich bisher noch nicht festgestellt. Normalerweise erfolgt die Geschlechtsreife erst im zweiten Lebensjahr; nur gelegentlich wurde das erfolgreiche Brüten einjähriger Vögel nachgewiesen (Glutz et al. 1971 l. c.). Daß ein Sperber überhaupt in den Wanderfalkenhorst einfliegen konnte, kann deshalb möglicherweise auf die Unerfahrenheit des ♀ hinsichtlich des Brutgeschäftes zurückgeführt werden.

Das geschilderte Verhalten konnte nur durch genaues Beobachten und Protokollieren der Wanderfalken-Bewachungsgruppe dokumentiert werden. Es zeigt, daß die Bewachung nach wie vor ein geeignetes Instrument ist, um Bruterfolg und Brutverluste beim Wanderfalken exakt aufzuzeigen.

hologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Dank gilt allen Bewachern dieses Wanderfalkenbrutpaares für ihren Einsatz rund um die Uhr, besonders G. SWIENTY und D. WERNER für die genaue Beobachtung vor und nach dem Brutverlust, dem Landratsamt Kelheim für die Genehmigung zum Einklettern in den Horst sowie K.-V. SCHMALZ, P.-M. SCHMALZ und W. NERB für die örtliche Betreuung der Bewacher und das Erklettern der Horstnische.

Dieter FRANZ
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.,
Kirchenstraße 8, 8543 Hilpoltstein

Eigentümliches Verhalten des Mauerseglers *Apus apus*

In Rothenburg/Tauber brüten unter einem Dach eines Hauses etwa seit 25 Jahren am Kapellenplatz Mehlschwalben *Delichon urbica*. Im August 1987 erschienen plötzlich Mauersegler, stürzten sich mit voller Wucht auf die Nester und bröckelten dabei Nestteilchen ab. Sie kamen immer wieder und eines Tages brachten sie zwei Nester zum Absturz. Aus einem waren die Jungen bereits ausgeflogen, im anderen befanden sich zwei noch nicht flügge Nestlinge. Sie hüpften am Kapellenplatz umher, konnten aber eingefangen und vom Tierschutzverein versorgt und gefüttert werden, bis sie flügge waren und sich den anderen anschließen konnten. Die Mauersegler kamen nicht mehr, bis sie abzogen. In Rothenburg haben sie in den hohen Türmen und Mauern ja genügend Nistgelegenheiten. 1988 trafen die Mehlschwalben so um den 5. bis 7. Mai wieder ein und begannen erneut an der alten Niststätte zu bauen. Es ging alles gut, bis die Mauersegler kamen. Der Vorgang vom Vorjahr wiederholte sich. Sie sausten an, stießen auf das begonnene Werk und rissen alle Bauklümpchen herunter. Das ist jetzt (Anfang Juli 1988) noch der Fall: Die Schwalben beginnen immer wieder zu bauen und die Mauersegler reißen alles herunter. Frau POPP muß jeden Tag das Baumaterial zusammenkehren und beseitigen. Dieses Verhalten des Mauerseglers ist mehr als merkwürdig, denn die beiden Arten sind ja keine Nistplatz-Konkurrenten! Nahrungskonkurrenten gewiß, aber diesen Zusammenhang kann ein Mauersegler wohl kaum erkennen. Ich habe gesehen wie Mauersegler Haussperlinge und andere Höhlenbrüter bis zur Starengröße aus besetzten Nestern hinauswarfen, aber nie einen Angriff auf Mehlschwalben beobachtet. Die gewaltsame Abnahme von Nistmaterial von Nestern anderer Vogelarten ist für den Mauersegler bekannt (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM 1980: Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 9: 690), doch in dieser Intensität und Dauer doch überraschend.

Dr. Kurt Harz, Endsee 44, 8801 Steinsfeld

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 27_2-3

Autor(en)/Author(s): Franz Dieter

Artikel/Article: Sperber Accipiter nisus schlägt junge Wanderfalken Falco peregrinus im Horst 287-289